

Die ferne Gesellschaft

Kölner Diskussionen und Vorträge über die Zukunft des Politischen in populistischen Zeiten

VON HELENA SCHWAR

Was bedeutet der Aufstieg der Neuen Rechten für die Alten Linken – oder sind diese politischen Kategorien sowieso längst überflüssig geworden? Zerfällt die politische Landkarte in einen Flickenteppich rivalisierender Akteure? Diesen Fragen versuchte die Akademie der Künste der Welt bei der sechsten Ausgabe der Pluriversale in Köln auf den Grund zu gehen. Eine der ersten Veranstaltungen der fast dreimonatigen Kulturveranstaltung mit dem Motto „Die Alte Linke und die Neue Rechte“ war das zweitägige Symposium „The Extreme Centre – Über die Zukunft der Politik in populistischen Zeiten“ in der Volksbühne am Rudolfplatz.

Tariq Ali per Video

Zu Gast waren unter anderen Teresa Forcades i Vila, Medizinerin, Theologin, Nonne und Linksradikale, und Andreas Speit, langjähriger Autor bei der Berliner „Tageszeitung“ und Kenner der rechten Szene in Deutschland. Ihr Zusammentreffen moderierte der WDR-Journalist Georg Restle. Bevor die drei Akteure jedoch ins Gespräch kamen, wurde der britisch-pakistanische Autor Tariq Ali, der an diesem Abend eigentlich auch anwesend sein sollte, mit einer Videobotschaft auf der Leinwand eingeblendet.

Er gab in einem Kurzreferat einen Einblick in seine Gedanken zu den politischen Verschiebungen und den Gründen, die seiner Meinung nach für die rechten Tendenzen aus der Mitte der Gesellschaft herausführten. Der Titel des Symposiums, „The Extreme Centre“, leitet sich von seiner gleichnamigen Polemik ab, in der Tariq Ali



Die Diskutanten: Andreas Speit, George Restle und Teresa Forcades (v.l.n.r.) Fotos: Weenink/Karrenbrock

aus linker Perspektive kritisiert, was an anderer Stelle als Herrschaft des Establishments beklagt wird. Restle leitete das dann folgende Gespräch mit einem kritischen Blick auf die Medien ein.

„Wie können wir in den Dialog mit einer Gesellschaft treten, die wir nicht mehr erreichen können?“, fragte er. Es gebe im Fernsehen zu wenig Platz für Intellek-

tuelle und Philosophen, parallel würde in Zeitungen und online das Wichtigste nur noch in Kurzmeldungen verpackt. „Longread wird wie ein Warnschild vorgegeben: Achtung, jetzt wird es lang!“

Speit, der als „einer der besten Kenner der rechtsextremen Szene in Deutschland“ angekündigt wurde, appellierte an die Zuhörer, eine klare Definition von links und

rechts herauszuarbeiten und bei der Betrachtung von rechter Gewalt auch einen Blick ins Land zu werfen und zu versuchen, die eigenen Probleme zu erkennen. „Wir neigen schnell dazu, alles zu verstehen“, erklärte er weiter und forderte eine längere und intensivere Betrachtung der rechten Szene. Man müsse fragen: „Was wissen wir von den Rechten?“

Bereichernd, jedoch nicht sehr Zuhörerfreundlich spulte Speit seine Gedanken ab; auch Forcades verlor sich in Geschichten, deren Verbindung zum Thema des Symposiums mitunter rätselhaft blieb. Als Versuch, miteinander oder mit dem Publikum in einen Dialog zu treten, wäre also beim nächsten Mal noch einig möglich.

Zur Akademie

Die Akademie der Künste der Welt in Köln wurde nach einer Idee von Navid Kermani und des Intendanten des Hauses der Kulturen der Welt in Berlin, Bernd M. Scherer, 2012 gegründet. Sie be-

ruft Künstler und Kulturschaffende aus aller Welt. Die aktuelle Veranstaltungsreihe „Pluriversale“ mit Diskussionen, Workshops und Ausstellungen läuft bis zum 13. Juli.